

# Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigenblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Frachtposten. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltenen mm-Zelle oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Nachschlag u. sonstiger Anzeigenpreisliste 4. Anzeigen-Nachnahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg. Hauptstiftleitung: Georg Kühle, Ottendorf-Okrilla. — Vertreter: Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla. — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla. Druck und Verlag: Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla. — Girokonto: Ottendorf-Okrilla 196.

Nummer 109 Fernruf: 231 Mittwoch, den 16. September 1936 82.VIII.:331 35. Jahrgang

## Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 15. September 1936.

Am Sonntag freiste in der Parkkurve in Hermsdorf in Richtung Dresden fahrendes Auto ein radfahrendes Kind. Der jugendliche Radfahrer stürzte in den Graben und litt eine Gehirnerschütterung.

Der Geschirrführer Mischter, dessen Gefährt am Bahnhof Weißbach vom Zug überfahren wurde, und der dabei schwer verletzt wurde, ist jetzt im Krankenhaus zu Ramenz gestorben.

1000 SA- und NSAA-Männer aus Sachsen in Nürnberg Am Sonnabendmorgen trafen die vier Sonderzüge mit 6000 sächsischen SA-Männern, darunter auch eine Abteilung Marine-SA, auf dem Bahnhof Nürnberg-Dugensdamm ein, wo sie SA-Gruppenführer Schepmann empfing und mit ihnen den ersten Lagermorgenschießen einnahm. In der Zelstadt haben die SA-Männer aus Sachsen siebzehn Zelte belegt.

Im großen Lager in Rögelsdorf, in dem 12 000 NSAA-Männer untergebracht sind, liegen in zwei großen Zelten auch 550 Mann von der Motorbrigade Sachsen unter Führung von Brigadeführer Klein. Der Musikzug der Motorbrigade 33, Dresden, erhielt den Vorzug, während des Vorbeimarsches am Sonntag vor dem Führer zu spielen, und zwar die bekannten Hörnermärsche. Von dem aus dem Reichswettkampf als Sieger hervorgegangenen sächsischen Siegersturm 34/34 aus Ehrenfriedersdorf wurden der Sturmführer und zwei Mann, wie auch die Sieger aus den anderen Gauen, dem Führer vorgeführt; die Abordnungen der Siegerkürme können nun mit dem vom Korpsführer Hühnlein geleiteten Motorwagen nach Hause fahren. Der Motorwagen wurde auch vom Führer der Standarte verliehen.

### Urlaub zum ersten Treffen der ehemaligen 192. Infanterie-Division

Vom 30. Oktober bis 1. November 1936 veranstaltet die Kriegerkameradschaft ehemaliger 192er in Dresden erstmalig ein Treffen der Angehörigen der im Weltkrieg gebildeten 192. Infanterie-Division. Der Reichsstatthalter hat angeordnet, daß Beamten, Angestellten und Arbeitern der Staatsverwaltung, die Mitglieder dieser Vereinigung sind und an der Veranstaltung teilnehmen wollen, auf Antrag der etwa erforderliche Urlaub unter Fortzahlung der Bezüge und ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub zu gewähren ist, soweit es die dienstlichen Verhältnisse gestatten.

### Neue Bezeichnungen sächsischer Bahnhöfe

Vom 4. Oktober 1936 an erhalten die Haltestelle Kreischa-Saalhausen die Bezeichnung Thalheim (bei Olshag) und der Haltepunkt Obervoigtelgang die Bezeichnung Obervoigtelgang (Sächs. Schweiz). Am 4. Oktober 1936 wird an der Schmalzpurststraße Schönfeld-Wiesla-Meinersdorf zwischen den Bahnhöfen Ehrenfriedersdorf und Thum der Haltepunkt Ehrenfriedersdorf für den Personen-, Gepäc- und Expressgutverkehr wiedereröffnet.

### Sauberhaltung von Zuderwaren

Der Reichsstatthalter hat angeordnet, daß Zuderwaren, wie auf Märkten, Volksfesten und ähnlichen Veranstaltungen, aufbewahrt oder ausgestellt werden, durch Umhüllungen, Behälter oder sonstige Vorrichtungen gegen das Berühren durch Fremde, das Beschnühen durch Staub und das Bestäuben durch Insekten sicher geschützt werden müssen. Weiter hat die Herstellung und Zubereitung von Zuderwaren auf herkömmlichen Veranstaltungen nur in abgeschlossenen laubenden Räumen erfolgen. Die Vorschriften über den Verkehr mit Kakao und Kakaoverzeugnissen sowie mit Speiseeis vom 15. Juli 1933 bleiben von dieser Verordnung unberührt. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM oder mit Haft bestraft.

### Verbotene Verbände

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat hat der Reichsstatthalter den Verband ehemaliger Braunschweiger Drogisten-Akademiker (H. D.), Sigi Braunschweig, einschließlich seiner Bezirks- und Ortsgruppen für den Bereich des Landes Sachsen aufgelöst und verboten, ebenso den Internationalen Korrespondenzklub (The International Correspondence-Club), Vorstandsmitglied Hans Weichert in Dresden-A.

80 000 geschäftliche Messebesucher, davon 5916 Ausländer Die Schlusszählung des Leipziger Messeamtes hat ergeben, daß die Leipziger Herbstmesse eine Gesamtbesucherzahl von rund 90 000 zu verzeichnen hatte. Darunter befanden sich 5916 ausländische Besucher, davon entfielen 5192 Besucher auf Europa gegen 4518 im Vorjahr. Aus Übersee waren 724 Besucher gekommen gegen 591 im Vorjahr.

### Leipziger großzügiger Wohnungs- und Siedlungsbau

Im Jahre 1936 wurden in Leipzig 1087 Stadtwertwohnungen und 217 Eigenheime gebaut; im Bau befinden sich

1999 Stadtwertwohnungen und 267 Eigenheime und 884 Stadtwertwohnungen und 121 Eigenheime werden noch in Angriff genommen werden. Nach dem Abschluß des Baujahres werden 3950 Stadtwertwohnungen und 605 Eigenheime erbaut worden sein; hiervon sind 1960 Wohnungen und 499 Eigenheime mit öffentlicher Hilfe gefördert worden. In Kleinsiedlungen wurden bereits 446 fertiggestellt; in Angriff genommen worden sind 180 Siedlungen in Rodau und 326 in Knauthain. Der Gesamtzuwachs im Jahre 1936 beträgt also 952 Kleinsiedlungen. Im ganzen erhalten 5507 Leipziger Haushaltungen in diesem Jahr eine gesunde und zweckmäßige Wohnung. Für Knauthain sind etwa 1000 Arbeiterwohnungen vorgezogen, so daß hier im kommenden Jahr noch etwa 700 Siedlungen erbaut werden können. Nach Aufteilung des zur Verfügung stehenden Geländes wird Leipzig etwa 4000 Kleinsiedlungen aufweisen, eine Zahl, die bei 170 000 verheirateten Arbeitern nicht ausreicht. Die zukünftige Entwicklung wird also dahin gehen müssen, im Weg der Gemeinschaftsarbeit mit anderen Gemeinden die Ausfüllung der Großstadt zu fördern.

Dresden. Straßenbahnstienen rechtwinklig überfahren! Nachts verunglückte in Niederpogritz der siebenundzwanzigjährige Kurt Grabbe mit seinem Fahrrad tödlich; er blieb mit dem Rad in den Straßenbahnstienen, hängen, kam zu Fall und mußte mit schweren Kopfverletzungen ins Krankenhaus gebracht werden, wo er starb.

Thalheim (Erzgr.) Gegen den Baum — ein Lotter. Zwischen Dorchheim und Thalheim fuhr ein Kraftwagen gegen einen Baum, wobei die drei Insassen mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Der Vertreter Wilhelm Heil aus Dorchheim starb an den Folgen dieses Unfalles.

Bauten. Bezirksportalmehien. Der Bezirk 4 (Dresden) des Sächsischen im Deutschen Schützenbund hielt hier ein Bezirkschießen ab, das von etwa 800 Schützen aus den Kreisen des Bezirkes Dresden-Pirna Freiberger-Postitzschwalde, Meißen-Großenhain, Bauten-Ramenz und Bismarck-Kittau stark besucht war. Für die Wettbewerbsergebnisse stand eine große Anzahl wertvoller Ehrenpreise zur Verfügung. In dem Festzug wurde auch die älteste Bautener Schützenfahne, die vom Kurfürsten Johann Georg I. dem Bautener Priv. Schützenkorps verliehen worden war, mitgeführt.

Bauten. Brandstiftung im Wohnhaus. Nachts brannte in Gausig das Wohnhaus des Rentners Wübner bis auf die Grundmauern nieder. Das Feuer entstand im eingebaute Stallboden und breitete sich außerordentlich rasch aus. Vier Feuerwehren hatten bis Montag mittag mit den Löscharbeiten zu tun. Bei der Anfahrt zur Brandstelle stürzte der Feuerwehrmann Sichte aus Dieben von der Feuerpritze und zog sich einen Armbruch zu. Das Feuer ist vermutlich durch Brandstiftung entstanden.

Delsnig l. B. Von 70 000 RM auf 428 RM. In der Beratung mit den Ratsherren teilte der Bürgermeister mit, daß der für das Haushaltsjahr 1935/36 errechnete Fehlbetrag von 69 376 RM so stark verringert werden konnte, daß nur noch ein ungedeckter Betrag von 428 RM verbleibt, wobei der Reingewinn der Städtischen Sparkasse in Höhe von rund 90 000 RM noch nicht berücksichtigt worden ist.

Glauchau. 20 Kilometer Reichsautobahn fertiggestellt. In den letzten Wochen ist der Bau der Reichsautobahn im Bezirk Glauchau so stark gefördert worden, daß in Kürze die erste Teilstrecke, die sich in einer Länge von zwanzig Kilometer von Chemnitz bis kurz vor Glauchau erstreckt, freigegeben werden kann. Zwischen Hohenstein-Ernstthal und Glauchau ist bereits eine behelfsmäßige Zufahrt zur Autobahn gebaut worden. Auch jenseits der Mulde schreitet der Bau der Autobahn rüstig vorwärts.

Düben. Nicht mit angetrunkenem Kraftfahrzeug fahren! In der Nähe von Wellau fuhr ein Kraftwagen mit einem Brautpaar infolge Trunkenheit des Fahrers im Klack auf der Straße entlang. Beim Gegenüberfahren überfiel sich der Wagen mitten auf der Straße. Das Hochzeitspaar blieb unverletzt, doch wurde es über und über mit Benzin begossen, der aus dem Tank ausgelaufen war. Einer glücklichen Fügung ist es zu danken, daß sich das Benzin nicht entzündete. Der Fahrer des Kraftwagens und sein Begleiter waren im Schreck in den Wald gestürzt und kamen kurze Zeit später zum Vorschein. Die Hochzeitsfahrt hätte infolge der Trunkenheit des Lenkers als grauenhafte Todesfahrt enden können.

### Sonderhilfe für Textil-Kurzarbeiter

Durch die Verordnung über Kurzarbeiterunterstützung vom 3. September 1936 sind bereits erhebliche Verbesserungen in der Kurzarbeiterunterstützung eingetreten. Insbesondere wird in der verstärkten Kurzarbeiterunterstützung der Kurzarbeiter nicht wie bisher auf 72 sondern bis auf 90 Stunden in der Doppelwoche aufgeführt. Diese Verbesserung kommt in erster Linie den Arbeitern der Textilindustrie zugute.

Die neue Verordnung des Reichsarbeitsministers über die Sonderhilfe für langjährig Kurzarbeiter in der Textil-

industrie geht über diese Leistungen der verstärkten Kurzarbeiterunterstützung hinaus. Der Anlaß für diese Neuregelung war insbesondere, daß in der Textilindustrie die lange Dauer der Kurzarbeit nicht ohne Auswirkung auf die Lebenshaltung der Textilarbeiter bleiben konnte. Die Reichsregierung schafft durch die neue Verordnung eine durchgreifende Hilfe.

Für Kurzarbeiter von Textilbetrieben, in denen bereits ein Jahr lang verstärkte Kurzarbeiterunterstützung gewährt worden ist, wird der Kurzarbeiter je nach ihrem Familienstand bis zu 90 Stunden in der Doppelwoche aufgeführt. Dadurch wird auch dem langfristigen Kurzarbeiter der Textilindustrie ein hinreichendes Einkommen gewährleistet.

### Sprechtage für Heimarbeiter

Der Sondertreuhänder der Heimarbeit für das Deutsche Spinnstoffgewerbe, Dresden, teilt mit, daß er mit Rücksicht auf eine möglichst enge Fühlungnahme mit den von ihm zu betreuenden Wirtschaftskreisen in mehreren Orten des sächsischen Wirtschaftsgebietes in bestimmten Zeiträumen Sprechstage abhalten werde. An diesen Sprechtagen würden er oder sein Sachbearbeiter den beteiligten Kreisen für alle Fragen zur Verfügung stehen. Auf diese Weise könne auch jeder Heimarbeiter, dem es oft schwer falle, schriftlich seine wirtschaftlichen Nöte vorzutragen, und der sich auch eine Reise nach Dresden aus geldlichen Gründen nicht erlauben könne, seine Wünsche unmittelbar vortragen.

### Echt jüdisch!

100 000 RM Geschäftsschulden zurückgelassen

Am 31. August flüchtete der jüdische Strumpfhändler Fritz Herzog, zuletzt Nicolaitstraße 2 in Chemnitz wohnhaft, unter Zurücklassung von etwa 100 000 Reichsmark Geschäftsschulden. Pelze und Kleider hatten er und seine Frau mitgenommen und als wertvollen Edelmetallgegenstände vor ihrer Flucht in einzelnen Paketen nach Raitbor geschickt, von wo aus die Gegenstände über die Grenze gebracht werden sollten. Die Wertpapiere konnten jedoch von den Zollabfertigungsstellen angehalten werden. Herzog arbeitete ohne Zweifel seit längerer Zeit daraufhin, recht viel Ware in das Ausland zu verkaufen, um dort Außenstände anzulassen.

Wer mit Juden Geschäfte macht, muß damit rechnen, daß er betrogen wird!

### Leipziger für den 16. September

Ein Volk, ein Reich, ein Führer und darüber unsere Flagge, unser Feldzeichen, unser Hakenkreuz.

Hermann Göring  
auf dem Reichsparteitag in Nürnberg.

### Kampf dem Hauschwamm

aber nur durch Sachverständige

In der letzten Zeit sind mehrere Fälle bekanntgeworden, in denen der Hauschwamm ganze Gebäude gefährdete, so daß es angebracht erscheint, die Deffentlichkeit eingehend aufzuklären. Bei jeder Holzermürbung, bei jedem Erwerb von Häusern ziehe man nicht nur einen Kaufmann, sondern vor allen Dingen auch einen mykologischen Sachverständigen zu Rat. Man gehe dem Uebel nicht etwa selbst zu Weib, weil es damit nicht beseitigt sondern höchstens verschlimmert werden kann. Die Reichsarbeitsgemeinschaft „Schadenverbütung“, Gau Sachsen, weist gern kostenlos Sachverständige nach und berätet bereitwillig. Mit Rücksicht auf die Erhaltung wertvollen Volkvermögens wird daher gebeten, alle Fälle von Hauschwamm rechtzeitig zu bekämpfen.

### Hoher Nahrungswert der entrahmten Milch

durch das in ihr enthaltene Milcheiweiß

Die in die Reichsarbeitsgemeinschaft für Volksernährung zusammengesetzten Vertreter der beteiligten Reichsbehörden und Dienststellen der Partei haben eingehende Besprechungen über Fragen der Ernährung mit Milcheiweiß abgehalten. Das Ergebnis dieser Besprechungen wurde in eine Entschließung zusammengefaßt, in der das in der Milch enthaltene Eiweiß als hochwertig bezeichnet wird, das, ebenso wie anderes tierisches Eiweiß, für die menschliche Ernährung von erheblicher Bedeutung ist. Milcheiweiß steht in der entrahmten Milch aus eigener Erzeugung in ausreichender Menge zur Verfügung. Es ist daher zu wünschen, so heißt es in dieser Entschließung, daß diese einheimische Eiweißquelle der Volksernährung in größerem Umfang als bisher unmittelbar nutzbar gemacht wird. Hierbei gebührt der Verwendung von frischer, entrahmter Milch im Haushalt der Vorzug; auch zur Herstellung von Quark und Magerkäse sowie zur Verarbeitung zu Dauererzeugnissen, wie Pulver aus entrahmter Milch oder zu Nährkaffee, kommt die entrahmte Milch in Betracht.

# Die Arbeitslosigkeit überwunden.

Das Volkseinkommen um jährlich elf Milliarden gestiegen. — Der Lebenshaltungsstand verbessert. — In Sowjetrußland: Vernichtung aller Lebensmöglichkeiten.

München, 12. September. Hauptdienstleiter Fritz Reinhardt, Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, gab auf dem Parteitag in einer ausführlichen Rede an Hand zahlreicher beweiskräftiger Zahlen einen Überblick über die soziale, wirtschaftliche und finanzielle Gesundung Deutschlands seit der Machtübernahme. Er führte dabei u. a. aus:

Die Massenarbeitslosigkeit in Deutschland ist überwunden. Die Zahl der statistisch erfaßten Arbeitslosen beträgt gegenwärtig nur noch rund eine Million. In dieser Million spiegelt sich eine tatsächliche Arbeitslosigkeit nicht mehr. Es ist in jeder Volkswirtschaft so, daß ständig ein Teil der Arbeitskräfte den Arbeitsplatz wechselt und dabei vorübergehend arbeitslos wird. Eine Dauerarbeitslosigkeit von unbeschränkter Arbeitsfähiger gibt es in Deutschland nicht mehr und wird es in den vorgelagerten Ausnahmefällen niemals wieder geben.

Der Kampf des nationalsozialistischen Deutschlands um die Verminderung der Arbeitslosigkeit hat zur gewollten gestiegenen Vergrößerung der Nachfrage nach Gütern und Leistungen und damit zur Vermehrung und Vergrößerung der Umsätze in der deutschen Volkswirtschaft und zu einer sehr bedeutenden Erhöhung des Volkseinkommens geführt. Das Volkseinkommen stellt den Betrag dar, der zur weiteren Befreiung der Lebensbedürfnisse der Deutschen zur Verfügung steht. Die Zunahme des Volkseinkommens stellt die Grundlage für eine weitere Aufwärtsentwicklung dar. Es sprechen alle Anzeichen dafür, daß die Aufwärtsentwicklung noch lange nicht ihren Höhepunkt erreicht haben wird.

Der Bolschewismus zerstört, wir bauen auf.  
Darin unterscheidet sich der Nationalsozialismus grundlegend vom Bolschewismus: Die bolschewistische Revolution ist darauf abgestellt, volkswirtschaftliche Werte zu zerstören und niederzureißen und in zwangsläufiger Folge davon die Lebensgestaltungsmöglichkeiten der Menschen zu vermindern, die nationalsozialistische Revolution dagegen ist darauf abgestellt, im Verfall begriffene volkswirtschaft-

liche Werte vor dem Verfall zu bewahren, neue volkswirtschaftliche Werte zu schaffen und die volkswirtschaftlichen Werte zum Nutzen der Gesamtheit aller Volksgenossen fortgesetzt zu erhöhen.

Der Reallohn des Durchschnittsarbeiters in Sowjetrußland ist innerhalb der vergangenen acht Jahre um zwei Drittel gesunken. Die Nominallöhne sind von 1929 bis 1935 um das Zweieinhalbfache gestiegen, die Lebensmittelpreise sind jedoch um das Sechsfache bis Hünfzehnfache gestiegen. Auch die Preise für Kleidung und die Wohnungsmieten sind gestiegen. Der Reallohn beträgt demgemäß heute noch ein Drittel des Reallohnes von 1928. Die zur Befriedigung steigenden Lebensmittelmengen reichen bei weitem nicht aus einem normalen Bedarf der Bevölkerung Sowjetrußlands zu decken.

Im nationalsozialistischen Deutschland ist die Lage der Arbeiter nach Durchführung des ersten Vier-Jahresplanes Adolf Hitlers eine wesentlich bessere als je zuvor und beginnt der Lebenshaltungsstand, zunächst insbesondere derjenigen der Minderbemittelten und der Kinderreichen, sich zu verbessern und die Schichtung der Volkseinkommen sich in günstiger Richtung zu verschieben, und im bolschewistischen Rußland ist die Lage der Arbeiter nach zwanzigjährigem Experimentieren und nach Durchführung der verschiedenen Fünf-Jahrespläne schlechter als je.

Bolschewismus heißt: Brutale Senkung des Lebenshaltungsstandes aller Schaffenden und Vernichtung aller Lebensmöglichkeiten für Hausbesitzer, Handwerker, Gewerbetreibende und sonstige private Unternehmer.

Nationalsozialismus heißt: Sicherung und Verbesserung des Lebenshaltungsstandes aller Schaffenden durch Erhaltung und Förderung des Privateigentums und des privaten Unternehmertums und durch Abstellung allen Denkens auf die allgemeinen Interessen des Volksganzen nach der Erkenntnis, daß der einzelne nichts ist, ohne Mitglied einer Gemeinschaft zu sein, und daß das Wohl des einzelnen sich im besten Grund und dem Wohl der Volksgemeinschaft bestimmt.

## San Sebastian in der Hand Francos.

Madrid, 12. September. San Sebastian befindet sich seit Sonntag früh in den Händen der nationalistischen Truppen. Morgens um 3 Uhr sind die ersten Abteilungen von allen Seiten in die Stadt eingedrungen, ohne nennenswerten Widerstand zu finden. Die Nachhut der roten Streitkräfte hat sich, der Hauptmacht folgend, in Richtung Bilbao zurückgezogen. Ein Teil der roten Kämpfer, ist in Booten über das Meer nach Frankreich geflüchtet.

Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen der baskischen Polizei hat es nicht verhindert werden können, daß die Anarchisten in letzter Minute doch noch ihr sinnloses Zerstörungswerk beginnen konnten. Der Kursaal steht in Flammen. Auch an einigen anderen Stellen der Stadt sind große Brände ausgebrochen. Bevor die roten Streitkräfte San Sebastian räumten, haben sie die Rundfunkstation, die Telefonzentrale und das Telegraphenamt zerstört und einen für den inneren Verkehr der Stadt wichtigen Straßentunnel gesprengt.

## Anwerbung minderjähriger Franzosen für die Madrider Regierung.

Paris, 14. September. Das „Journal“ veröffentlicht am Sonntagabend in großer Aufmachung einen Bericht über die Anwerbung von minderjährigen Franzosen, die in den Reihen der Madrider Regierungstruppen kämpfen. Das Blatt führt sich auf einen Brief einer Pariser Familie, deren 17jähriger Sohn von der sog. „internationalen Arbeiterpartei“ angeworben und mit 13 anderen Freiwilligen nach Spanien abgereist sei. Alle Bemühungen der Eltern, ihren Sohn ausfindig zu machen, seien ergebnislos geblieben.

## Englische Vorwürfe gegen Mexiko.

London, 14. September. Der politische Korrespondent der „Morningpost“ meldet, daß nicht nur das Verhalten Portugals, sondern auch dasjenige der mexikanischen Regierung die Arbeiten des internationalen Untersuchungsausschusses beeinträchtigt. Die Tätigkeit des Ausschusses werde durch die offene Art und Weise, mit der Mexiko der Madrider Regierung durch Lieferung von Waffen helfe, schwer bedroht. Tatsächlich würde man kaum überrascht sein, wenn die mexikanische Regierung in der nahen Zukunft öffentlich ihren Entschluß kundgeben würde, die Madrider Regierung zu unterstützen.

## Der Streik in Lille. — Neue Streikbewegung in den Vogesen.

Paris, 14. September. Ministerpräsident Blum kehrte am Sonntagabend aus Lille nach Paris zurück, ohne daß es ihm gelungen ist, den Streik der Textilarbeiter beizulegen. Aus einer amtlichen Verlautbarung geht hervor, daß die Regierung beabsichtigt, einen Schiedsspruch zu fällen, der von beiden Parteien angenommen werden muß. Leon Blum wird innerhalb der nächsten 24 Stunden ein Regierungsmitglied zum Schiedsrichter ernennen, der in den weiteren 24 Stunden den Streit schlichten soll. Inzwischen droht der Streik auch auf die Textilindustrie in den Vogesen überzugreifen. 2300 Textilarbeiter sind dort bereits in den Streik getreten und haben die Betriebe besetzt. Man spricht von der Gefahr eines Generalstreiks.

## Der Herr auf Rassehne

Roman von Hans Richter

Heino fühlt, daß ihm die Hände zittern, aber er reiht sich zusammen, um es den anderen nicht merken zu lassen. „Ich verstehe Sie nicht ganz, Jörgen. Was meinen Sie damit?“  
„So ganz bring' ich's auch nicht mehr zusammen. Da war heute auf der Auktion ein Stolper, der hat Stein und Bein gesammelt über die Verbältnisse zu Hause. Natürlich hat er recht; ist auch zum Hundesammeln! Der hat uns nacher beim Frühstück den Kall Kaplast erzählt. Der Junge soll ein ganz tüchtiger Mensch sein, aber der Vater hatte sich irgendwie verbannt, mit 'ner Mühle oder so, und als der Sohn dann an die Melke kam, waren mehr Schulden da, als er gedaut hatte. Die Fortsetzung können Sie sich selber ausmalen. Der Däner mußte auf Kredit genommen werden, Futter ebenso; dazu die schlechte Ernte in diesem Jahr. Man denkt natürlich immer, es müsse noch einmal weitergehen, aber seit den Banktrachen sind die Hypothekensysteme auch nicht mehr auf Rosen gebettet. Da kommt also neulich ein Sachverständiger direkt aus Berlin, schnüffelt zwei Tage auf dem Gut... Barten Sie mal: Jetzt habe ich auch den Namen! Rassehne heißt es, dreizehntausend Morgen — also auch für Pommern allerhand. Na also: Der schnüffelt herum, hat überall was auszusuchen und schnimmt wieder ab. Bon! denkt unser Freund. Dieses Mal hat's noch nicht eingeschlagen! Irret sich aber und kriegt 'nen Brief, in dem so was von „Zwangserwerbungs- oder Zwangsabwicklung“ steht...“  
Heino hat atemlos zugehört. „Und was hat Herr von Kaplast getan?“  
„Verkauft hat er! Seit drei Tagen spurlos verschwunden! Seine Mutter soll auf dem Gut sitzen und 'ne entfernte Verwandte. Die haben nun die Ehre und das Vergnügen, täglich Gläubiger auf dem Hof herumtrichten zu sehen, und wissen nicht, was sie anfangen sollen.“  
„Kaplast hat sich also —?“  
„Selbstmord, meinen Sie? Nein, Gewähmann war anderer Art. Zuerst einmal ist der Gewehrschrank hübsch in Ordnung gewesen; keine Waffe hat gefehlt. Und dann will ihn einer im Schnellzug nach Berlin gesehen haben. Da läuft er nun also von Pontius zu Pilatus, findet natürlich nichts. Und selbst wenn er was findet

sollte — damit ist ihm auch nicht gedolten. Ein Gut heute ohne liquide Mittel...“  
„Dann mag er doch verkaufen!“  
„Sie ahnungsloser Jüngling! Meinen Sie denn, ein Neulich laufe heute ein Gut in Pommern?“  
Heino ruft nach dem Kellner. „Entschuldigen Sie mich, Jörgen! Ich habe den Tag über ein bißchen viel vorgehabt... Man wird müde.“  
„Gut!“ sagt der andere. „Gehen wir in die Baha! Aber vielleicht sieht man sich noch mal? Eigentlich wollte ich nachher die kleinen Tanzmädchen beehren. Na, wie ist's damit?“  
„Rein — dank.“  
„Auch schön. Also morgen zum Frühstück im Hotel!“  
Aber am anderen Morgen ist von Heino Karzin nichts mehr zu sehen. Der Herr habe ein paar Briefe an Königsberger Adressen hinterlassen, die noch bejagt werden mußten, und sei am frühen Morgen abgefahren, berichtet der Portier. Es scheint ein plötzlicher Entschluß gewesen zu sein; der Chauffeur habe nichts von der Absicht seines Herrn gewußt und sei selber überrascht gewesen.  
In den Briefen teilt Heino mit, daß er sich vorläufig zu keinem Geschäftsschluß entschließen könne; mehr noch: daß es überhaupt zweifelhaft sei, ob er sich jemals in diesem Sinne festlegen werde.  
Er selber hat dem stannenden John Brown eröffnet, man müsse so rasch fahren, wie man könne; denn spätestens am Mittag wolle man am Ziel sein. Und das Ziel sei Schloß Rassehne in Pommern.  
**Sechstes Kapitel.**  
Der Pastor Jakob Billinger sitzt in seinem Studierzimmer im Dorf Rassehne und memoriert die Predigt, die er morgen, am Sonntag, seinen Gemeindefreunden halten will. Weil das Zimmer groß und kalt ist — aus Sparanleihsgründen wird nur der eine große Kachelofen im Pfarrhaus geheizt —, hat er sich seinen Mantel angezogen und eine warme Decke um die Füße gewickelt.  
Der Pastor ist ein kräftiger Mann, und seine Stimme klingt schallend im Raum; denn seit Jahren ist es seine Gewohnheit, laut sprechend zu memorieren.  
Neben ihm liegt sein Hund. Der Pastor hat stets Hunde gehabt und liebt Hunde. Das A seiner Rede klingt so, wie man es in den Disceprovinzen des ehemals russischen Reiches auspricht; denn ehe der Pfarrer die Zerkörperstelle hier in Hinterpommern übernahm, war er in Aurland anständig. So wie sein Vater und sein Großvater es auch waren: Kämpfer für den deutschen Gedanken

## Schwere Unruhen in Gibraltar.

Auflösung des Flüchtlingslagers.  
London, 14. September. In Gibraltar kam es am Sonntagabend zu schweren Unruhen, als etwa 80 englische Flüchtlinge aus La Linea gegen den Beschluß der Behörden, das Flüchtlingslager zu schließen, protestierten. Das Lager war für die in La Linea anfangen Engländer nach Gibraltar geflohen waren. Die Mitteilung, daß das Lager am Montag geschlossen werden solle, rief große Unruhe unter den Flüchtlingen hervor. Sie zeigten sich nicht gewillt, nach La Linea zurückzukehren, das sie immer noch für unsicher hielten.

Die Flüchtlinge, darunter Frauen und Kinder, marschierten in der Richtung auf das Regierungsgebäude, wurden jedoch von der Schutzmacht nach dem Polizeipräsidium abgelenkt, wo die Anführer verhaftet wurden. Die Menge geriet hierauf in Erregung und versuchte das Regierungsgebäude zu stürmen. Die Polizei ging mit Gas und Knüppeln gegen die Menge vor und verletzete mehrere Personen. Da weitere Unruhen befürchtet werden, ist das Regierungsgebäude mit einer Polizeistreife umgeben worden. Die Flüchtlinge verbrachten die Nacht auf den öffentlichen Plätzen der Stadt.

## Bergsturz vernichtet zwei norwegische Dörfer.

73 Tote, über 100 Verletzte  
Oslo, 13. September. Nach einer Meldung aus Bergen hat am Löen-See im Bezirk Nordfjord in Westnorwegen ein schweres Bergsturzereignis stattgefunden. In den See gefallen und hat eine Flutwelle verursacht, durch die zwei kleine Dörfer fast völlig vernichtet worden sind.

Die Katastrophe ereignete sich in der Nacht zum Sonntag gegen 5 Uhr früh. Die Flutwelle, die durch das Herunterstürzen der riesigen Felsmassen in den See entstand, überspülte die beiden kleinen Dörfer Boedal und Rosdal, die unmittelbar am See liegen. In Boedal blieb lediglich ein Haus verschont, alle übrigen wurden von Fluten so überraschend überschwemmt, daß die schlafenden Bewohner keine Gelegenheit hatten, zu fliehen. In Rosdal blieben drei Häuser unbeschädigt.

Die Zahl der Todesopfer wird auf 73 geschätzt. Schwer verletzt sind 13. Von den über 100 Leuten, die unmittelbar am See wohnten, dürften nur wenige unverletzt davon gekommen sein. Einige von den Verletzten wurden durch die Flutwelle über 300 Meter fortgeschleudert. In Boedal hat die Welle auf einer Straße von 1500 Meter vom See entfernt, Verheerungen angerichtet, die Häuser wurden vernichtet und die elektrische Leitung zerstört. Auch eine Sägemühle wurde niedergeworfen. Die geretteten Einwohner der zerstörten Häuser wurden promptlich in den warmen Häusern untergebracht, die der Katastrophe nicht zum Opfer gefallen sind.

Die Gegend vom Löen-See, eine der schönsten Berglandschaften Westnorwegens, die alljährlich von vielen Touristen besucht wird, ist vor 31 Jahren, im Jahre 1864, schon einmal von einer ähnlichen Katastrophe heimgesucht worden. Damals hatte die ebenfalls durch einen Bergsturz entstandene Flutwelle in Boedal 60 Todesopfer gefordert.

Oslo, 13. September. Bei der Bergkatastrophe am Löen-See sind nach den letzten Feststellungen insgesamt 74 Menschen, darunter 30 Kinder, ums Leben gekommen, und zwar sind in Rosdal 28 und in Boedal 44 Todesopfer zu beklagen. Außerdem wurden vier Menschen aus zwei kleinen gelegenen Höhlen getötet. Neun Schwerverletzte wurden ins Krankenhaus eingeliefert. Der Sachschaden wird auf rund 800 000 Kronen geschätzt. Der Teil des Berges, der in den See stürzte, war etwa 800 Meter hoch und 300 Meter breit. Straßen und Brücken wurden zerstört und große Felschklöbe wurden durch die Flutwelle von der einen Seite des Sees zur anderen hinübergeschleudert. Ein Besucher der Unglücksstelle berichtet, die Ufer des Löen-Sees säßen aus, als hätte ein Riese mit einem Beilen alles hinweggeegelt.

auf äußerstem Vorposten. Und in der Schreibstisch-Anblende liegt der geladene Revolver...  
Während Jakob Billinger die Religion der Liebe in seinen Worten memoriert, hängt sein Blick an der Zeichnung, die seinen alten Zög in Aurland zeigt. Ein Land, das er liebt und immer lieben wird, ein Land, in dem er Schweres erlebt hat. Seit Luthers Reformations hat mancher Jakob Billinger auf der Kanzel gehalten, und es ist ein eigenes Blut, das in diesem Gesicht glüht. Da ist Jakob Billinger, Feldprediger im schwedischen Regiment Edermanland. Die Familiengeschichte sagt nichts darüber, wie er dahin kam, aber sie weiß zu berichten, daß er mit Karl dem Zwölften, dem „Nordischen Adler“, bei Pernau landete, daß er den Sieg bei Narva mitgemacht und den König auf seinen Kriegszügen die hinunter zu den Ungläubigen begleitet hat. Seitdem hat die Billinger in Aurland anständig. Nur eine Ausnahme gibt es noch: Jakob Karl Billinger, der im Heere Friedrich des Großen Prediger und Soldat gewesen und den eine Kugel in der letzten Schlacht des Siebenjährigen Krieges bei Torgan dahinstreckte.  
Auch Jakob Billinger weiß, was Ariea ist. Es ist eine Zeit gegeben, in der sein Pfarrhaus zwischen den Fronten lag und in der Deutsche und Russen über ihn hinweggeschossen. Es hat eine Zeit gegeben, in der man seine Amtsbücher an den Weinen von der Kanzel herunter schleifte und in der er selber mit Bibel und Revolver die Empore bestieg.  
Der Herr Pfarrer weiß eines: Wenn es zu predigen gilt, wird er predigen; wenn aber einer auf ihn schreit, wird er widersprechen. „Auge um Auge — Zahn um Zahn!“ sagt er laut, obgleich es eigentlich nicht in die morgige Predigt paßt. Er schilt sich, weil er seine Gedanken so leichtfertig hat laufen lassen, wendet sich wieder seinen beschriebenen Bogen zu und memoriert weiter.  
Aber er soll nun einmal heute nicht in Ruhe arbeiten können. Denn jetzt kreist sich ein Fremder draußen vor dem Pfarrhaus im Zimmer. „Störe ich, Pastor Billinger?“  
Er wirft die Decke ab, sieht auf, ist viel kleiner als Besucherin, aber doch in seiner Unternehmungslustig. „Fräulein Christa! Haben Sie etwas von Herrn von...“  
„Lass' geh'n!“ Und wie acht es der Christa...“  
Achtung 1911.



Uebergabe der neuen Truppenfahnen.

Nürnberg steht am heutigen Montag im Zeichen des Tages der deutschen Wehrmacht. Herr...

Vierhundert Flugzeuge über der Zeppelinwiese.

Mit militärischer Präzision brausen um 8 Uhr von oben her in geöffneter Ordnung die Geschwader der Luftwaffe heran...

Vorfürungen der Kavallerie und Artillerie.

In gestrecktem Galopp rauscht das Trompeterkorps des 17. Divisionsregiments 10 mit einem schneidigen Reitermarsch ins...

Die Gefechtsübung beginnt.

Der Reiterpioniertrupp eines Reiterregiments führt den Vormarsch an und gibt diese Erkundung durch rote Fahnen...

Einsatz der Artillerie.

Eine motorisierte Aufklärungsabteilung trifft auf eine feindliche Sperre, die aus Schützen, leichten MG's und Panzerabwehrgechützen besteht...

der den Schützen den Weg ebnen soll, wird abgewehrt, so daß Artillerieeinsatz erforderlich wird.

Großkampf.

Inzwischen sind die Formationen auf dem Vormarsch an eine aufgebauete Stellung des Verteidigers mit Schützengräben, MG-Nestern, Minenfeldern und einer geordneten Feuerstellung der Panzerabwehrgechütze und Artillerie geraten.

Das Panzerregiment 1 hatte zwischen den Vorfürungen formales Exerzieren gezeigt.

Durch fünf Tore ziehen nun die an den Wehrmachtsparaden beteiligten Truppen zur Paradeaufstellung auf die Zeppelinwiese.

Stillestanden!

Nach dem Aufmarsch, der sich mit bewunderungswürdiger Schönheit vollzieht, ertönt das Kommando „Stillestanden!“, und die Truppen präsentieren.

Zur Parade angetreten.

Der Kommandeur der 17. Division, Generalmajor Hase, meldet die Paradeaufstellung.

Generaloberst Göring hat die neuen Fahnen der Wehrmacht im Namen des Führers und Reichskanzlers...

Während die Truppen präsentieren, übergeben die Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile unter den Klängen des Präsentiermarsches...

Uebergabe der neuen Feldzeichen.

Generaloberst Göring bittet dann die Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile, die neuen Feldzeichen der Truppe zu übergeben.

Hunderttausend haben sich von ihren Plätzen erhoben und grüßen die Fahnen.

Der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall v. Blomberg, führt dann fort:

Soldaten! In dieser Stunde gedenken wir des Mannes, der uns die neuen Feldzeichen gab, und dem wir in unerschütterlicher Treue ergeben sind.

„Wir sind stolz auf unsere Jungen!“

Unterredung mit Generalarbeitsführer v. Alten.

Bereits in den frühen Morgenstunden des Freitag verließen die Soldaten der Arbeit, darunter unsere 60 Radeberger Arbeitskameraden, die Stadt der Reichsparteitage.

Das Fest der 500000.

Nürnberg, 12. September. Das deutsche Volk ist wirklich froh geworden. Das ist kein leeres Wort, das ist eine unumstößliche Tatsache.

Der Herr auf Rassehne

Roman von Hans Richter

Christa hat sich den Lehnstuhl dicht an den Ofen gehalten; obgleich sie den Mantel anbehalten hat, fröstelt sie. Dieter hat aus Berlin geschrieben, heute früh. Es ist alles vergebens gewesen: man verrückt ihn, und wenn er dann wiederkommt, hat man sich die Auskunft des...

besorgen hat, erledigt. Sie sollen uns morgen von der Kanzel aus aufbieten, und in drei Wochen sollen Sie uns trauen!

„Ich habe alles überlegt und bedacht; ich habe genug Zeit dazu in diesen letzten widerlichen Tagen gehabt, in denen sie uns auf dem Gut überlaufen haben. Rassehne wird unverkäuflich sein. Mögen sie doch einen Zwangsverwalter hinsenden, wenn sie Dieter nicht mehr trauen! Wir suchen uns Arbeit.“

in seiner Seelensorgzeit, viele Menschen und viele Schicksale. Er weiß, wie es ist, wenn die Zeiten schwer werden und er weiß, wie der Alltag die Menschen zerwühlt.

## Wache stehen!

### Die Ansprache des Führers an die Soldaten

Die Ansprache des Führers an die Wehrmacht hatte folgenden Wortlaut:

Soldaten! Zum drittenmal seid Ihr auf diesem Platz hier in Nürnberg angetreten! Zum erstenmal flattern vor Euch die Kriegsfahnen des neuen Reiches! Zum erstenmal haltet Ihr in Eueren Händen die neuen Fahnen Eurer Regimenter! So zeigt sich schon in diesem äußeren Bild der Wandel, den Deutschland, unser, Euer Deutschland, durchgemacht hat. Dieser Wandel aber ist das Ergebnis einer sehr großen Erziehungsarbeit an unserem Volk und einer nicht weniger großen Arbeit auf allen Gebieten unseres nationalen Lebens.

Dass wir heute so hier stehen können und diese Tage so zu feiern vermögen, verdanken wir der unendlichen Tapferkeit, dem unendlichen Fleiß, der unendlichen Arbeit unseres Volkes. Aber alle diese Arbeit würde vergeblich sein, wenn es dem Reich nicht möglich wäre, sich seinen inneren und seinen äußeren Frieden zu sichern. Was uns heute mit so großem Stolz erfüllt, sind die Leistungen unserer Friedensarbeit. Was uns als höchste Aufgabe gestellt ist, ist die Sicherung und damit Erhaltung dieser Leistung und dieser Arbeit. Und wenn Millionen Menschen jahraus jahrein für diese Arbeit ihr Leben einsehen, in Fabrik und Werkstatt, in Betrieb und Kontor, dann ist es verständlich und vernünftig, wenn auch alle genau so bereit sind, ihr Leben einzusetzen für die Erhaltung dessen, was so geschaffen wurde.

Deshalb, meine Soldaten, seid Ihr von der Nation gebeten worden!

Nicht um irgendeinem trivialen Versuch eines überspannten Chauvinismus zu dienen sondern um Wache zu stehen vor unserer Arbeit! Wache zu stehen vor unserem Volk! Wache zu stehen vor unserm Deutschland! Wenn ich Euch so vor mir sehe, dann fühle ich und ich weiß es, daß diese Wache allen Gefahren und allen Drohungen gegenüber standhalten wird.

Der Deutsche war stets ein guter Soldat. Das Heer, aus dem Ihr gewachsen seid, trägt die stolze Ueberlieferung aller Zeiten. Wenn Deutschland einst zerbrach, dann war das die Folge seines inneren politischen Zerbrechens.

Heute steht die Nation so gerade ausgerichtet, wie Ihr, meine jungen Kameraden, hier vor mir steht. Deutschland ist heute wieder seiner Soldaten würdig, und Ihr, das weiß ich, werdet dieses Reiches würdige Soldaten sein!

Wir bilden in Volk, Partei und Wehrmacht eine unlösbar verflochtene Gemeinschaft! Es mögen Zeiten kommen, die ernst sind. Sie werden uns niemals schwänkend, niemals mutlos und niemals feige antreffen! Denn wir alle wissen: Das Himmelreich erringen keine halben! Die Freiheit bewahren keine Feigen! Und die Zukunft gehört nur den Mutigen allein!

Was von Euch gefordert wird, ist nur ein kleiner Teil von dem, was die Vergangenheit von uns verlangte. Wir haben damals unsere Pflicht erfüllt, Ihr werdet sie heute erfüllen.

Die zwei Jahre aber, die ich für Deutschland von Euch fordere, gebe ich Euch mit zehn Jahren wieder zurück! Denn jeder von Euch wird durch diese Fucht gelünder, als er jemals vorher war. Was Ihr in Eurer Jugend dem Vaterlande gebt, wird Euch im Alter wieder zurückkehren! Ihr werdet ein gelundes Geschlecht sein, nicht erstickt in Büros

und in Fabrikräumen, sondern erzogen in Sonne und Luft, gestählt durch Bewegung und vor allem erhardt in Euerem Charakter.

Und glaubt mir: Deutschland hat Euch als seine Soldaten lieb! Die Verehrung, die Bewunderung und die Liebe zur einstufigen großen Armee, sie hat sich auf Euch übertragen. Und Ihr werdet dessen würdig sein! Die Nation erwartet von Euch kein Opfer, das Ihr nicht erfüllen werdet. Dann wird Deutschland niemals mehr den traurigen Zeiten entgegengehen, die wir durchleben mußten!

Unser Vaterland, Euer Deutschland, Eure Heimat und die Heimat Eurer Kinder wird stark und groß und glücklich sein. Es wird sich jenen Frieden bewahren können, der unser Leben sichert!

In dieser Stunde vereinen wir uns alle in dem Bekenntnis zu diesem unserem deutschen Volk und zu den Millionen arbeitenden Menschen in Stadt und Land in dem Bekenntnis zum Deutschen Reich. Unter Deutschland: Sieg heil! Sieg heil! Sieg heil!

Die hunderttausende, die das Feld umsäumen, stimmen in einer ungeheuren Welle der Begeisterung in den Ruf ein und bereiten den Soldaten und ihrem Obersten Befehlshaber jubelnde Kundgebungen.

### Trohe Stimmung bei den sächsischen Soldaten

An der Rothenburger Straße liegt das vom Arbeitsdienst erbaute Lager der Wehrmacht, in dem 15 400 Mann aus allen Teilen des Reiches und aller Truppenteile während des Parteitag-Unternehmens fanden. Schon seit zwei Wochen haben sich auch Sachsen Soldaten von 1./Jahrgang R. 10 aus Dresden, R. 11 aus Leipzig, die Pioniere aus Riesa und die Nachrichtenabteilung aus Leipzig hier häuslich eingerichtet. Die Leipziger haben vor einem Zeit ein meterhohes Modell des Bülterschlachtdenkmal aus Ton und Lehm aufgebaut, die Dresdener sich als ihr Wahrzeichen das Kugelhaus des Ausstellungsgeländes gewählt und es naturgetreu erbauen lassen; außerdem stellten sie in mühevoller Arbeit, aber mit unio großer Begeisterung, aus Tausenden von kleinen Steinchen das Wappen der sächsischen Landeshauptstadt zusammen. Auch die Soldaten aus Riesa haben alles getan, um ihre Zelte schmutz und gemütlich auszugestalten: Der Leipziger Funker Körner zeichnete auf ein Zeit Bildchen vom Alten Fritz, von Hindenburg, Bismarck und vom Führer. Im ganzen Lager, dessen Straßen nach deutschen Heerführern benannt sind, herrschte freudigste Stimmung.

### Kampf um die Babisnauer Höhe

Die Herbstübungen der Vierten Division wurden unterbrochen durch den Ruhetag am Sonntag, der von den meisten Truppenteilen in den Ortschaften südlich von Dresden verbracht wurde, während das R. 10 und das R. 8. Bataillon 7 in ihre Kasernen nach Dresden marschierten. Neben dem Herrichten der Waffen, Kleidung, Fahrzeuge, der Betreuung der Pferde und galt der Sonntag vor allem der Erholung von den Anstrengungen der vorhergegangenen Kampftage und nicht zuletzt dem Vergnügen bei den Wandertreffen. Die Bewohner der Unterkunftsorthe betreuten die feidgrauen Gäste wie ihre Söhne; viele der Gastgeber standen einst als Freigraue an der Front, und aus dieser Kameradschaft ergab sich ein herzliches Verhältnis, Freude am Leben auf der einen und Dank für die Gastsfreundschaft auf der anderen Seite. Stark besucht waren selbstverständlich die Plakonzerte gewesen und noch stärker die bewundernde Reuegarde der Jungen, die sich nicht sattsehen konnten an den Geschühen, Flak, Hauptkichen und sonstigen noch unbekanntem Dingen der Wehrmacht.

Am Montag entwickelte sich ein scharfer Kampf um die durch ihre herrliche Aussicht aus Dresden und das Elbtal bekannte Babisnauer Höhe mit der berühmten Bappel. Unter Führung von Oberst Blüthgen gingen am Montagmorgen die R. 10 und 101 mit Artillerieabteilungen und Sondertruppen südlich von Dresden aus gegen Dippoldisowalde vor, um auftragsgemäß den östlichen Flügel von Rot umfassend anzugreifen. Rot beauftragte das R. 8. B. 7, einen etwaigen Vormarsch blauer Kräfte von Dresden zu verzögern und zu diesem Zweck das Höhen Gelände in der Gegend der Babisnauer Bappel zu gewinnen. Das R. 8. B. Bataillon legte sich dementsprechend aus der Gegend von Liebstdt—Oberschlottwitz—Cunnersdorf—Reinhardtgrün nach Norden in Bewegung. Das verstärkte R. 52 erhielt den Auftrag, die Inbesitznahme des Höhen Geländes zwischen Blasbütze und Ulberndorf durch die blauen Streitkräfte zu verhindern. Als das rote R. 8. B. 7 auf seinem Vormarsch Kleinfleba nördlich von Kreischa erreichte, schlug ihm schon das Feuer der blauen Schützen entgegen, denn Blau konnte sich ungehindert in den Besitz der Babisnauer Höhen setzen, wodurch Blau in die Lage verkehrt wurde, seinen Angriff sofort weiterzutragen. Kleinfleba anzugreifen und auf Kreischa vorzugehen. Rot sah sich gezwungen, seine Vormarschbewegung einzustellen und zu versuchen, mit Teilen des R. 8. B. 7 und durch die von den Pionieren schnell angelegten Sperrern Kreischa zu halten.

Der Widerstand von Rot erwies sich als so zähe, daß Blau zunächst nicht weiter vorzudringen vermochte. Der Kommandeur der blauen Brigade sah sich daher veranlaßt, seine Bataillone immer mehr nach Osten zu ziehen, um in dem unübersichtlichen durchschatteten Gelände dem Gegner die Flanke abzugewinnen und ihn so zur Aufgabe seiner Stellung zu zwingen. Aber jetzt zeigte sich der Vorteil des Vorhandenseins starker motorisierter Kräfte auf Seiten von Rot. Immer wieder nach rechts verlängernd, verstand es Rot, mit seinem über eine beträchtliche Feuerkraft verfügenden Maschinengewehr bataillon, seinen motorisierten Pionieren und der Panzerabwehrabteilung 4 vor dem blauen Angreifer eine neue Front aufzurichten und den Vormarsch von Blau durch Sperrern und andere Hindernisse zu verzögern. Erst gegen 15.30 Uhr beendete Blau seinen Aufmarsch und konnte in breiter Front die Linie Kreischa—Burkhardtswalde angreifen. Kurz nach 16 Uhr mußten beide Orte von Rot geräumt werden. Aber noch immer trotterten die roten Maschinengewehre auf dem Eichberg, dem Verdenhügelf und dem Kamitzberg immer wieder gegen die roten Pioniere daran, neue Sperrern; die erst mühsam beseitigergäumt werden mußten, den Vormarsch von Blau zu verzögern, während das R. 8. B. Bataillon 7 eine neue Widerstandslinie in Höhe Braunsberg—Finkenlang vorbereitete. Wohl gelang es Blau jetzt, hier und dort Boden zu gewinnen, immer mehr wurde jedoch klar, daß am Montag die Entscheidung nicht mehr fallen konnte. Blau hatte seine Bataillone zu weit auseinandergelagert, um zu einer Ueberflügelung von Rot zu kommen. Der Versuch — gegen einen motorisierten Gegner unternommen und von diesem rechtzeitig erkannt — ist als mißglückt anzusehen. Es entstand eine neue Lage, aus der der Führer von Blau seine Folgerungen ziehen mußten.

### Sachsens Weinbau lebt auf

Es ist wenig bekannt worden, daß im Mittelalter der Weinbau über das ganze Reich bis in seine nördlichsten Gebiete verbreitet war. Sogar an der Weichsel ließ der Deutschritterorden Weinberge anlegen. Auch Berlin besaß am Nordabhang der Höhebene des Bartrims Weinberge; einige Berliner Straßen: Weinstraße, Weimmeisterstraße und Weinbergsweg, erhielten in dieser Zeit ihre Namen. Zahlreiche Ortsteile märkischer Städte führen aus jener Zeit den Namen „Weinberg“, obwohl längst keine Reben dort grünen. Das Sachsenland an der Elbe, der Saale und Unstrut galt einst als eines der ertragreichsten Weinbaugebiete des Reiches. Gellert, der Leipziger Professor und Fabeldichter, preist z. B. den Saalwein in begeisterten Versen. Das Land an der Saale gehörte bis zum Jahr 1815 zum damaligen Königreich Sachsen. Wie außerordentlich groß der Ertrag des Weinbaues an der Elbe und an der Saale gewesen sein muß, beweist die Tatsache, daß die sächsischen Kurfürsten auf ihrer für unbezwingbar gehaltenen Feste Königstein im Elbsandsteingebirge nacheinander drei Riesenfässer erbauen ließen, die das weltberühmte Heideberger Faß an Inhalt weit übertrafen. Das erste Faß entstand in den Jahren 1621 und 1624; es fachte etwas mehr als 152 000 Liter. Das zweite wurde fünfzig Jahre später errichtet und fachte rund 227 300 Liter. Den Vogel aber schlug das Faß ab, das August der Starke in den Jahren 1721 bis 1725 erbauen ließ und das 254 000 Liter aufnehmen konnte. Im Weinland an der Elbe haule in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts die Reblaus furchtbar; sie vernichtete in kurzer Zeit den ganzen Weinbau bis auf geringe Reste, und nur an wenigen Stellen blieb ein unerschütterlicher Rest des sächsischen Weinbaues erhalten und wurde aus treuer Unhänglichkeit an dem von den Vätern ererbten Weinberggült weitergepflegt, so gut oder so schlecht es eben ging.

Die alten Elbeweinbänge liegen meist auf dem Nordufer des Stromes unterhalb Dresdens. Die fruchtbare Ebene zwischen den Bergen und der Elbe wird „Die Lehnitz“ genannt. Die Hänge der Berge bildeten einst einen einstufigen Rebengarten; noch heute kann man dies an den vielen übereinander aufsteigenden Lagen erkennen. Dort liegt auf halber Höhe das Schloss Klotzkönig; die zu diesem Schloss gehörenden Staatsweinberge sind von der Landesbauernschaft auf eigene Zeit gepachtet worden. Von hier aus vollzieht sich der Neuaufbau auf neuzzeitlicher Grundlage; die Hauptlagen werden „Der Goldene Wagen“ und „Der Schloßberg“ genannt. An Stelle des bunten Rebengemisches ist jetzt der reine Sog auserlesener Reben edler Rassen getreten. Die dort erzeugten Weine haben bei wiederholtem Besuch erster rühmlicher Preise die volle Anerkennung dieser ersten Weinländer gefunden. Oberhalb des Schlosses liegt die Weinbaugebiete „Veritzsch“ und „Lohndorf“, die sächsischen Landesbauernschaft in der die jungen Leute, die auf dem väterlichen Berg des Rebenbau aufzunehmen wollen gründlich vorgebildet werden.

Beim Dörschen Sörnnewitz liegt dort am Elbeufer unterhalb ein Bergstod aus der Ebene empor, das aus Urzeiten bestehende Spargebirge, das an seinen nach Südwest gerichteten Steilhängen gleichfalls ansehnlichen Rebengärten aufweist. Hier liegen unten an der nach Westen führenden Straße alte Weinbänge, die „Kote Rebe“, die „Graue Rebe“, der „Kapitelberg“ und weiter stromab gegenüber der Stadt Meissen die alten „Katsweinberge“, die schon seit dem vorletzten Jahrhundert zum Eigentum der Stadt gehören. Am Kapitelberg wohnt der städtische Oberwinzer; außerdem richtete die Stadt hier eine reizende Weinbude ein, in der die naturreinen Weine der städtischen Kellerei ausgetastet werden, als der billigste der Reiner „Schlei“, „St. Materni“, der Reiner „Schwabenstein-Traminer“ und „Rote“ weilen einen reinen Geschmack und eine raffine hervorzu bringen vermog.

**Photo - Alben**  
in modernster Ausführung  
als praktisches Geschenk für  
alle Gelegenheiten empfiehlt  
äußerst preiswert

**H. Rühle, Ottendorf-Okrilla.**

Das Recht: zu schaffen  
für das eigene Glück  
ist größtes Glück  
ist höchstes Gut.

**Nutzen  
Dein  
Recht**

Lesi die Ottendorfer Zeitung

**Handarbeiten**  
zur Verschönerung Ihres Heims

**Strumpf- und Pullover-Wollen**  
Stickmaterial, Häkelseiden etc.  
empfiehlt in grosser Auswahl

**Handarbeitsgeschäft W. Fuchs**  
Ottendorf-Okrilla.

Unterhaltungs-, Mode-, Funk-  
**Zeitschriften**  
liefert zu Original-Preisen.  
**Buchhandlung Herm. Rühle.**

**Turnen - Spiel - Sport.**  
**F u ß b a l l**

**Jahn 1. — VfB. Klopische 1. 5 : 0 (2 : 0)**  
Diesmal warteten die Jahnleute mit einer Glanzleistung auf indem sie ihren Gegner in dieser Höhe abfertigten. Dem Spielverlauf nach ein gerechtes Resultat. Klopische kann noch von Glück reden, daß das Resultat nicht noch höher ausgefallen ist. Die ganze Mannschaft entkuschelte mit Ausnahme des Schlussmannes, welcher keine Schuld an der Niederlage hat. Bei der Jahnelf klappte es ausgezeichnet und fielen dadurch die Gäste immer mehr ab. Schiedsrichter Gilzer-Pöstl Dresden war dem Spiel ein gerechter Zeiter.

**Jahn 2. — Laufsa 1. 2 : 1 (1 : 0)**  
Vorzüglich schlug sich die Jahn Reserve, wobei die Laufsaer das Nachsehen hatten.

**Kirchennachrichten.**  
Donnerstag, nachm. 3 Uhr Großmutterverein im Pfarrhause.

Lok...  
Erklärung...  
Numm...  
Die S...  
ber die...  
lens in...  
August...  
maler...  
sol den...  
men, dan...  
Suches in...  
Besuch...  
steins u...  
Werk...  
eben...  
rien die...  
einen Gren...  
Der Plon...  
lichen Er...  
lungsamte...  
entstanden...  
heshalb no...  
Die J...  
Gelb...  
und 1. ...  
Gelbst...  
In die...  
bu n g...  
gen und...  
den näch...  
dem Hand...  
99 o. s. h...  
im l...  
geworden...  
werden; J...  
über die...  
berufgeme...  
schen Ar...  
gen fanden...  
und für die...  
Reichshand...  
gemeinsha...  
dieser Wer...  
So...  
Zum 2...  
27. Sept...  
genen Bah...  
Hermann...  
zur Hinf...  
Samstag...  
10. Sept...  
Spätest...  
abend, 19...  
den toll...  
durch ein...  
sann, wen...  
den sind...  
Im Sach...  
Die B...  
zierfle...  
27. Sept...  
müßern...  
allein i...  
Keller...  
werden, d...  
sprechend...  
in diesem...  
umgebill...  
gelagert...  
der Heim...  
stammen...  
mestant